

ekn

Evangelischer Kirchenfunk Niedersachsen GmbH

Radiosendung am 11. 11. 1999

Beitrag für Deutschlandfunk Köln

Harmlos, aber hartnäckig? - Ausstieg aus der Neuapostolischen Kirche 1

Katja Jacob / ekn

Anmoderation:

Früher nannte man sie Sekten oder Jugendsekten. Sogenannte Sektenbeauftragte kamen in die Schulen, um die Jugendlichen vor ihnen zu warnen: Zeugen Jehovas, Charismatiker, Mormonen, Neuapostolen. Im Zeitalter der Political Correctness ist alles viel komplizierter. Aus Sekten- wurden Weltanschauungsbeauftragte, die sich bemühen, möglichst wertneutral über die religiösen Sondergruppen zu informieren. Und die Öffentlichkeit interessiert sich ohnehin nur für die ganz extremen Religionsgemeinschaften. Solche, die ihre Mitglieder finanziell ausbeuten, foltern, entführen und am Ende in den Selbstmord treiben. Doch auch Menschen, die aus gesellschaftlich etablierten Gruppierungen wie der Neuapostolischen Kirche ausgetreten sind, haben Schwierigkeiten, danach ganz "normal" weiterzuleben. Katja Jacob berichtet.

"Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. "

Artikel 4 Grundgesetz. Auf ihn berufen sich Scientologen und andere religiöse Sondergruppen, wenn sie gegen die Diskriminierung durch deutsche Behörden protestieren. Aussteiger aus solchen Gruppierungen fühlen sich aber gerade innerhalb dieser Gemeinschaften in ihrer Gewissensfreiheit eingeschränkt. Und deshalb gründeten sie eine Selbsthilfe-gruppe, die sich nach demselben Paragraphen benennt: "Artikel 4 - Initiative für Glaubensfreiheit". Einmal im Jahr treffen sie sich auf Bundesebene, Männer und Frauen zwischen 30 und 70, ehemalige Mitglieder und Angehörige der Zeugen Jehovas, charismatischer Gruppen und vor allem der Neuapostolischen Kirche. Die Motive für den Ausstieg sind individuell verschieden, berichtet Walter Krappatsch, Vorstandsmitglied von "Artikel 4":

O-Ton Walter Krappatsch:

„Das Leben wird sehr stark fremdbestimmt. Es gibt eine Seelsorge, in der das Privatleben sehr stark durchorganisiert wird. ... Es sind Menschen, die zum Beispiel ... an irgendwas

erkrankt sind, sich eine Gesundung erhofften von dieser Gemeinschaft und schliesslich feststellen mussten, dass diese Erwartungen nicht erfüllt wurden.“

Bei Volker Benedikt waren es politische Gründe. Als er Ende der 60er Jahre feststellte, dass die Neuapostolische Kirche, kurz NAK, den gesellschaftlichen Umbruch ignorierte und seine Kriegsdienstverweigerung verurteilte, trat er aus und zog in eine andere Stadt. Für ihn, der in die NAK hineingeboren wurde, war es schwierig, Freunde ausserhalb der Kirche zu finden.

„Ich fühlte mich ausserhalb der NAK alleine ... Und dann tritt so ein eigenartiger Effekt ein, oder es trat einer ein, dass ich mich eigentlich für die Vergangenheit schämte und mit neuen Bekannten über dieses Thema nicht gesprochen habe und auch nicht sprechen konnte.“

In der Initiative Artikel 4 reden die ehemaligen Mitglieder über die erlittenen Demütigungen, die religiöse Bevormundung, davon, wie die Kirche ihr ganzes Privatleben kontrolliert, ihren Freundeskreis selektiert hat. Von Ereignissen, die 30 und mehr Jahre zurückliegen, erzählen sie, als wäre es gestern passiert. Und noch immer beschäftigen sie sich mit der Lehre der Neuapostolischen Kirche, und verfolgen, in wiefern sie sich verändert. Sie können nicht loslassen.

O-Ton Walter Krappatsch:

„ ... Wenn jemand 1958 aus der Neuapostolischen Kirche ausgeschlossen wurde, dann kann diese Handlung ja nicht ungeschehen gemacht werden seitens der Kirche. Und die Kirche hat sich bis heute nicht bei diesen Menschen entschuldigt ... Die Kirche sah es damals als ein Vergehen an, sich kritisch auseinanderzusetzen. Und bis heute hat die Kirche dann eben nicht zugeben können, ... dass Menschen ... ungerechtfertigterweise abgestraft worden sind.“

Von denen, die sie ausgestossen haben, erhoffen sie sich immer noch eine Rehabilitierung oder zumindest Entschuldigung. Für den Aussenstehenden ist diese Art von Anhänglichkeit nur schwer nachvollziehbar. Sie ist vielleicht damit zu erklären, dass viele der Aussteiger in die Neuapostolische Kirche hineingeboren wurden. Die geistlichen Führer waren für sie wie Eltern. Und von denen erhoffen sich viele Menschen ein Leben lang Anerkennung - egal wie weit sie sich von ihnen entfernt haben.

Bei der Verarbeitung dieser Konflikte fühlen sich die Aussteiger von den Weltanschauungsbeauftragten der etablierten Kirchen im Stich gelassen. Volker Benedikt:

„Ich fürchte... und da meine ich aus Erfahrung reden zu können, dass viele Ortsgeistliche ... jeder Konfession ein Problem mit ihrem eigenen Verständnis von Toleranz haben und sie gerade an der Stelle, wo sie mit einem ehemaligen Sondergemeinschaftskind oder mit einem schon im Austritt begriffenen Sondergemeinschaftskind konfrontiert werden, relativ ... hilflos reagieren und es ... am Anfang sicherlich beim Austausch von Gemeinplätzen bleibt wie: ‚In unserer Gemeinschaft ist ja auch nicht alles zum Besten‘.“

Kirchliche Weltanschauungsbeauftragte halten sich in ihrem Urteil über die religiösen Sondergruppen nicht nur aus Gründen der Bescheidenheit zurück. Durch den gesellschaftlichen Bedeutungsverlust der evangelischen und katholischen Kirche hat sich auch für die ehemaligen Sektenexperten einiges geändert. Die Soziologin Evelyne Hügli-Schmidt, ehemaliges Mitglied einer charismatischen Vereinigung und Vorstandsmitglied der "Initiative Artikel 4", hat Verständnis für die Zurückhaltung.

„ ... Sie sind sehr vorsichtig, indem sie nicht mehr vertreten können: „Wir haben die Wahrheit!“ Das macht heute keiner mehr, das macht sich nicht gut ... Und insofern relativiert

sich die Geschichte ... Gefährlich, was ist gefährlich? Jede Gesellschaft kriegt auch die Sekte, die sie verdient hat, ... weil, das sind Sinndefizite, ... da gibt es eben Gruppierungen, oder auch esoterische Kreise, ... die sowas anbieten, antworten auf die Komplexität unseres Lebens, ganz einfache Antworten ... Das hat Attraktion.“
